

# Überraschende Wiederentdeckung

## Zum Jubiläumsjahr des Komponisten Joseph Schuster (1748–1812)

von GERHARD POPPE

**A**us der älteren Musikgeschichte Dresdens gibt es eine Menge neu zu entdecken. Das hat sich in Fachkreisen und in der musikin-teressierten Öffentlichkeit weit über Deutschland hinaus herumgesprochen. Der sächsische Hof verfügte über eine exzellente Kapelle und über Kapellmeister und Komponisten von Rang, die zu zahlreichen Gelegenheiten neue Werke schrieben. Das Herrscherhaus kaufte nach dem Tod der leitenden Musiker in der Regel die Nachlässe an, um weiterhin möglichst exklusiv über deren Werke verfügen zu können.

### Musikernachlässe laden zu Entdeckungen ein

Die reichen Musikalienbestände in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden sind seit etwa drei Jahrzehnten zu einer Art Mekka musikalischer „Ausgräber“ aus dem In- und Ausland geworden ist. Zwar verbrannte das ältere Notenarchiv mit dem Repertoire des 16. und 17. Jahrhunderts bereits im Juli 1760 bei der Beschießung Dresdens durch preußische Truppen, aber von der Musik der folgenden Zeit sind trotz aller Verluste im Zweiten Weltkrieg noch immer umfangreiche Teile erhalten, aus denen nach und nach bedeutende Werke aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt wurden und werden. Manche Dresdner Komponistennamen sind inzwischen auch einer größeren Öffentlichkeit zu Markenzeichen geworden: Der böhmische Kontrabassist und Kirchen-Compositeur Jan Dismas Zelenka (1679–

1745) steht für grüblerische Kirchenmusik- und Instrumentalwerke, während der Hofkapellmeister Johann David Heinichen (1683–1729) mit einer originellen Verbindung von streng rationaler Schreibweise und farbenreichen Instrumentalbesetzungen bekanntgeworden ist. Viele Arien aus den Opern und Oratorien von Heinichens Nachfolger Johann Adolf Hasse (1699–1783) bezaubern durch ihre unnachahmliche vokal-instrumentale Eleganz, während Johann Gottlieb Naumann (1741–1801) – bereits ein Zeitgenosse Haydns und Mozarts – mit der anspruchsvollen Klarheit seines Stils in Opern und Kirchenmusik auch den heutigen Hörer für sich einnimmt. Den genannten Namen könnten leicht weitere folgen, denn „Musik aus Dresden“ wurde im Zuge dieser „Ausgrabungen“ auch im gesamteuropäischen Vergleich inzwischen zu einem Qualitätsmerkmal.

### Kapellmeister europäischen Formats

Von Joseph Schuster (1748–1812) hatte allerdings bisher kaum jemand gehört. Dabei war er der älteren Mozart-Forschung durchaus ein Begriff, weil vier seiner Streichquartette als sogenannte „Mailänder Quartette“ lange dem jungen Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) zugeschrieben wurden und dieser sich in einem Brief an den Vater vom 9. Oktober 1777 sehr positiv über einige Divertimenti Schusters für Clavier und Violine geäußert hatte. In der jüngeren Geschichte der Wiederentdeckungen aus Dresden spielte Schuster bislang kaum eine Rolle. Seine Karriere war typisch für Hofmusiker aus Dresden und anderen Musikmetropolen dieser Zeit. Geboren als Sohn des aus Böhmen stammenden Sängers Joseph Schuster sen. (1722–1784), der als Kapellknabe nach Dresden gekommen war und 1741 eine Anstellung am sächsisch-polnischen Hof gefunden hatte, erhielt er zunächst Unterricht bei den „Kirchen-Compositeurs“ Johann Georg Schürer (um 1720–1786) und Naumann. 1765 wurde er unter der Obhut Naumanns zusammen mit dem gleichaltrigen Franz Seydelmann (1748–1806) zur weiteren Ausbildung nach Italien geschickt. Nach ihrer Rückkehr erhielten beide 1772 ebenfalls eine

Aufführung  
der Schustermesse  
Ostern 2012 in der  
Hofkirche Dresden.  
Foto Udo Pellmann



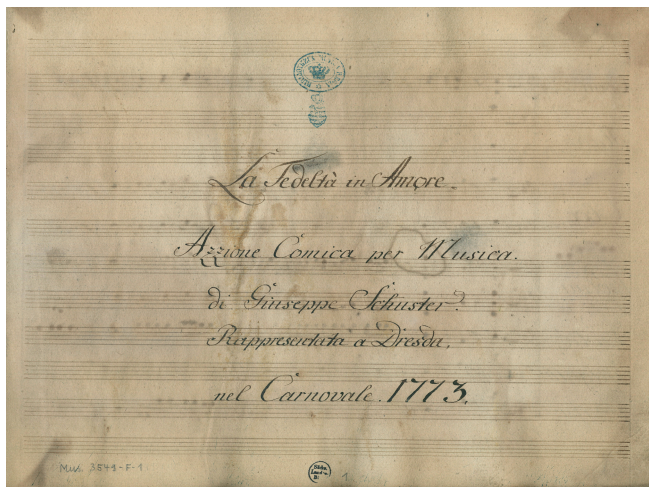
Anstellung als „Kirchen-Compositeurs“ am kursächsischen Hof. Wie Naumann reiste Schuster noch zweimal nach Italien und feierte dort mit seinen Opern große Erfolge. Nachdem Naumann 1786 ein lukratives Angebot des dänischen Hofes abgelehnt und in Dresden eine Anstellung auf Lebenszeit zu deutlich verbesserten Bedingungen erhalten hatte, wurden Schuster und Seydelmann im folgenden Jahr – verbunden mit einer deutlichen Gehaltserhöhung – zu Kapellmeistern ernannt.

#### „Den die Damen so gerne um sich sehen“

In Dresden gewann Schuster die Gunst des Publikums vor allem durch seine opere buffe nach Libretti von Caterino Mazzolà, die nicht nur im Morettischen (Hof-)Theater aufgeführt wurden, sondern auch in Singspiel-Bearbeitungen eine weite Verbreitung fanden. Ernst Ludwig Gerber charakterisierte ihn in seinem Lexicon der Tonkünstler von 1790 als einen Komponisten, „den die Damen so gerne um sich sehen“ und bescheinigte seinen Werken „Munterkeit, Witz, Laune und einen glänzenden Styl. Sogar findet man öfters Einfälle darinn, welche wegen ihrer drolligten Eigenart zum Lachen bewegen.“ Ferner komponierte Schuster zahlreiche Messen, Vespers, Litaneien und andere Werke für die Gottesdienste in der Katholischen Hofkirche, von denen einige bis in das 20. Jahrhundert hinein fester Bestandteil des Repertoires blieben. Seit 1807 von einer unheilbaren Erkrankung gezeichnet, konnte er sich in seinen letzten Lebensjahren nicht mehr aktiv am Musikleben in der sächsischen Residenzstadt beteiligen. In seinem Amt als „Kirchen-Compositour“ und Kapellmeister hat Joseph Schuster nicht nur zentrale Kapitel in der Geschichte der sächsischen Hofkapelle, sondern zeitweilig auch der Geschichte der Oper in Italien und Deutschland mitgeschrieben. Nicht zuletzt durch seine Tätigkeit als Lehrer und Musizierpartner der kurfürstlich-königlichen Familie wirkte er in der sächsischen Residenzstadt traditionsbildend.

#### Konzerte, Symposium, Ausstellung

Das Jahr der 200. Wiederkehr von Schusters Todestag bietet einen willkommenen Anlass, um nun auch diesen Komponisten in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken. An erster Stelle stehen Wiederauführungen mit seinen Werken. Sie begannen am 11. März in der Dresdner Annenkirche mit Schusters italienischem Oratorium *La passione di Gesù Cristo*, das der Komponist 1778 als fast Dreißigjähriger für den kursächsischen Hof schrieb. Das Konzert mit dem Prager Collegium 1704 unter Leitung von Václav Luks bildete einen vielversprechenden Auftakt, der in der Presse starke Beachtung fand und am 25. März vom MDR Figaro gesendet wurde. Am Ostersonntag erklang Schusters Messe Nr. 19, ausgeführt von den Dresdner Kapellknaben, dem Cathedralchor und Mitgliedern der Staatskapelle unter Leitung von Matthias Liebich innerhalb des Pontifikalamtes in der Kathedrale. Die Messe Nr. 13



wird am Pfingstsonntag in derselben Besetzung folgen. Das Sächsische Vocalensemble und die Batzdorfer Hofkapelle unter Leitung von Matthias Jung bringen schließlich am 31. Dezember 2012 in der Annenkirche Schusters deutsche Kantate *Lob der Musik* nach einem Text von August Gottlieb Meißner zur Aufführung. Außerdem werden Werke von Schuster in kleiner Besetzung in einigen Kammerkonzerten in Dresden erklingen.

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, in der nicht nur die mit Abstand meisten Autographen, sondern auch viele andere wichtige Schuster-Quellen verwahrt werden, beteiligt sich mit einer Ausstellung *Schöne Töne*. Der Dresdner Hofkapellmeister Joseph Schuster (1748 – 1812), die am 31. Mai eröffnet wurde und bis zum 13. September 2012 zu sehen sein wird. Auf Initiative der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen findet vom 21. bis 23. Juni im Haus der Kathedrale in Dresden ein internationales Symposium *Dresden, Italien und die Anfänge der Wiener Klassik – Joseph Schuster in der Musik seiner Zeit* statt.

Joseph Schuster  
*La Fedeltà in Amore*  
Titelblatt und Notenseite aus der Partitur  
Dresden 1773.



GERHARD  
POPPE